Über blutige Reposition von angeborenen Hüftgelenksluxationen.

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen medizinischen Fakultät
an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Johannes Handrock.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Referent: Privatdozent Dr. Löffler.
Correferent: Prof. Dr. Voelcker.

1923.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544302_0248

Verfasser weist zuerst darauf hin, daß sich für eine unblutige Reposition im allgemeinen nur Fälle eignen, welche eine bestimmte Altersgrenze noch nicht überschritten haben. Darüber hinaus machen mancherlei Repositionshindernisse eine unblutige Reposition in fast allen Fällen unmöglich. Die Indikationen zum blutigen Eingriff werden angeführt und die rein symptomatisch-mechanischen Methoden kurz gestreift. Wichtiger jedoch ist hier die chirurgisch-orthopädische Behandlungsweise. Ein unblutiger Repositionsversuch soll möglichst in jedem Falle vorausgehen, dann erst wird zur blutigen Reposition geschritten, wobei zwei große Gruppen unterschieden werden.

1.) die blutige Reposition,

2.) die Palliativoperationen.

Verfasser beschreibt dann

ad 1) die verschiedenen Methoden zur Freilegung des Operationsgebietes, das Mobilisieren des Kopfes, das Freilegen und Ausräumen der Pfanne und die eigentliche Reposition des Schenkelkopfes, wobei die zahlreichen Schwierigkeiten und Gefahren geschildert werden.

ad 2) werden die verschiedenen Arten von Palliativoperationen angeführt, welche wieder in zwei große Gruppen zerfallen; die eine, welche nach Möglichkeit den Schenkelkopf zu erhalten sucht, die andere, welche eine Resektion desselben vornimmt.

Zum Schluß stellt Verfasser die Richtlinien über die Anzeigestellung zur Behandlung und die dabei zu wählende Operation für veraltete angeborene Hüftverrenkungen auf.